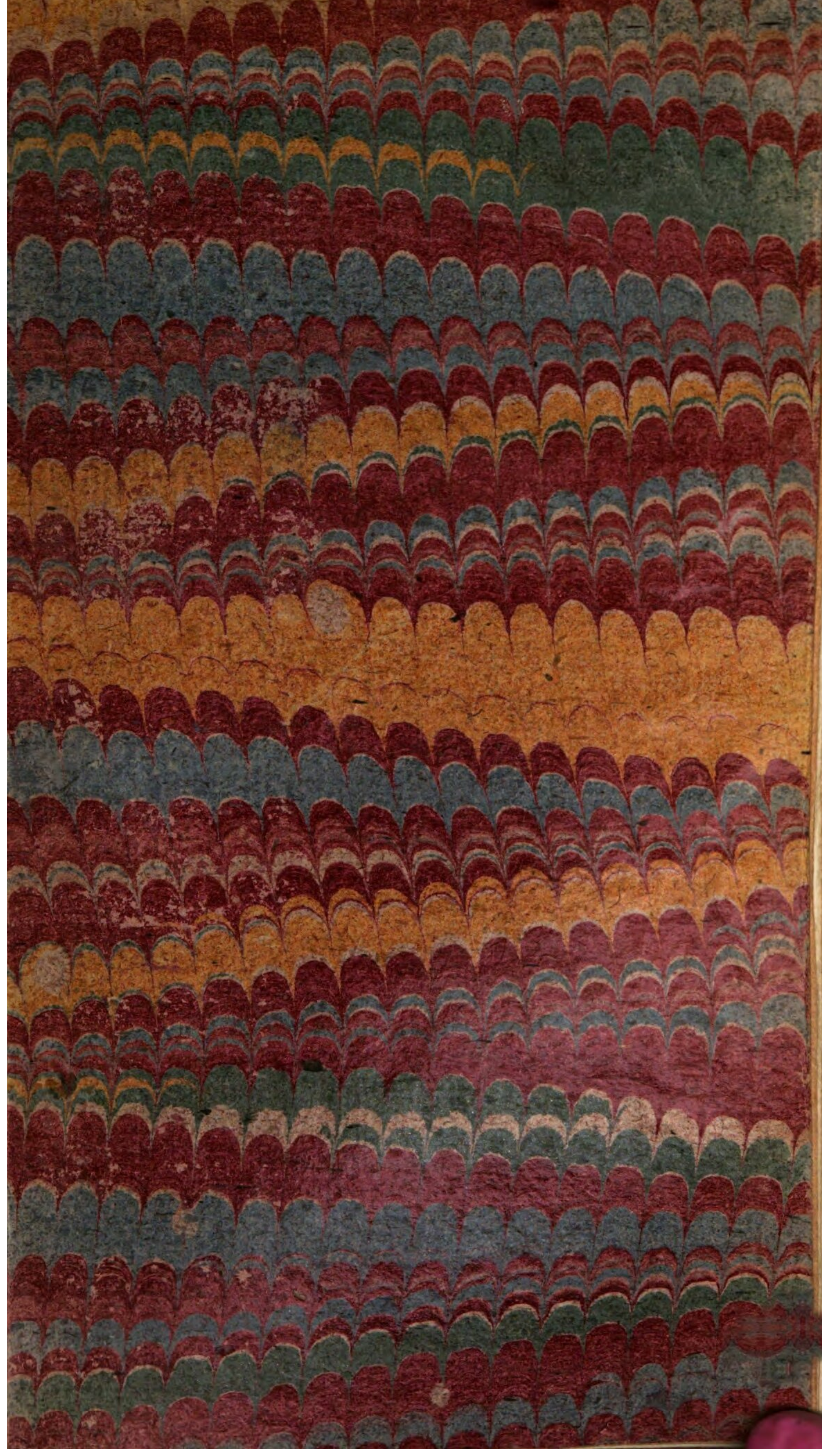


Path.

1126

K





~~Med 600~~

Path. 1126E

Schäffer

~~Med
Path. 1126E
Schäffer~~

~~Off. Med. Soc. a.~~

Path 692

480

R



Gezeichnet und gestochen von M. Kramm. del. Bach.

Schaffer's

KRANKHEITSGESCHICHTE

des

VEREWIGTEN PRINZEN

G E O R G

VON THURN UND TAXIS etc.

oder

R JÜNGSTER BEYTRAG

zu

ROEDERER'S UND WAGLER'S

ABHANDLUNG

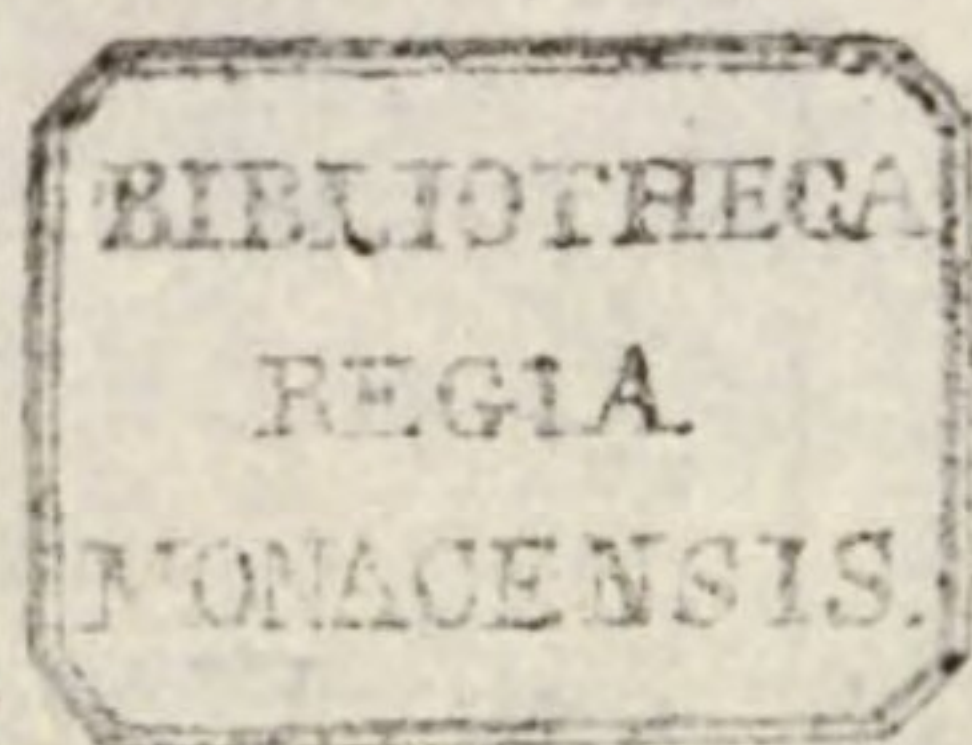
von

DER SCHLEIMKRANKHEIT.



REGENSBURG,

BEY MONTAG UND WEISS 1795.



D E R A S C H E

DES MIR

UNVERGESSLICHEN LIEBLINGS

GEWIDMET

v o m

A.

DEB A & C H S

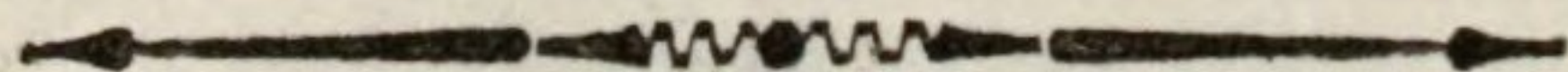
ONE MIN

UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY

GEORGETOWN

100

A.



V o r r e d e.

Schon zwanzig volle Jahre übe ich die Heilkunde aus: und bey Gott! ich beklagte jedesmal die Eingeschränktheit meiner Kunst, wenn meinem Wunsch und Eifer, manchen nützlichen Weltbürger zu retten, die Trennung treuer Gatten abzuwenden, und zärtlichen Eltern ihre Lieblinge zu erhalten, der Er-

folg nicht entsprach — aber nie machte sie einen tiefern und schmerzhaften Eindruck auf mich, als am Krankenlager des dreyjährigen viel versprechenden Kindes, von dem diese Blätter handeln. Von seiner Geburt an bis an das Ende seiner kurzen frohen Laufbahn vergiengen wenige Tage, an welchen ich den Lieben nicht gesehen und genossen hätte. In den ersten Wochen seines Erdenlebens ward ich seinetwegen in manche stille Sorgen und Kämpfe verwickelt, bis endlich sich alle

trübe Wolken in heitern Sonnenschein verwandelten und das Kind an der mütterlichen Brust zu einem kleinen Hercules heranwuchs, dessen Geisteskräfte mit seinem körperlichen Wachsthum in gleichen Schritten zunahmen, und der mir, wie allen, die ihn kannten, durch seine Aufmerksamkeit auf alles, durch Proben seines herrlichen Gedächtnisses, durch sein aufkeimendes Genie, durch seine stete Heiterkeit und durch seine Herzensgüte, so manche selige Stunde machte. Aber dieses

für alles Gute so empfängliche Kind, dem ich und der mir, ohne Schmeicheley darf ich es sagen, von ganzer Seele anhänglich war, wurde mir am 20sten Jänner dieses Iahrs durch ein böartiges Schleimfieber schon am siebenten Tag der Krankheit entrissen und das ganze fürstliche Haus in die tiefste Herzens- trauer versetzt. Ach! daß meine gewissenhafte Behandlung des Kranken, der ein so kostbares Kleinod für uns war, fruchtlos bleiben sollte! Ach daß ich in die Abschiedsworte

einstimmen mußte, die ihm seine vortrefliche Frau Mutter voll jammernder Liebe bey seinem Entschlummern zurief:

” Dank, tausend Dank, lieber

” George, für alle Freuden,

” die du mir machtest!

Indessen bleibt mir doch die Ueberzeugung: seine Krankheit gleich anfänglich von der rechten Seite erkannt und ihr die schicklichsten Mittel entgegen gesetzt zu haben.

*Diesen Trost können mir gewiss
auch die strengsten Kunstrichter
nicht rauben!*

*Regensburg,
den 26sten März 1795.*

D. Schäffer,

*Fürstl. Thurn- und Taxischer
Leibarzt und Hofrath.*

Prinz GEORG war in Regensburg den 26sten März 1792. früh vor vier Uhr gebohren. Er genoß bis in den dreyzehnten Monat die mütterliche Milch und sichtbar fog er mit derselben körperliche und geistige Kräfte ein. Nachdem alle Schneidezähne glücklich durchgebrochen waren, so wurde er entwöhnt. Eben so leicht kamen auch nach und nach die Augen- und endlich die acht Backenzähne hervor. Ehe er noch anderthalb Jahre erreichte, lief er. Sprechen lernte er frühe und gut. Seine Aussprache war deutlich und wenig kindisch; der Ton seiner Stimme stark, hell und angenehm. In sei-

nen Sinnen bemerkte man Schärfe, Feinheit und Richtigkeit. Sein Wuchs war schlank und mäßig dick: sein Fleisch derb und verrieth Muskelkraft, die er auch befaß. Sein kleiner Körper stund ihm ganz zu Gebot und seine Gliedmassen waren vollkommen in seiner Gewalt; er berührte, ergriff und hielt daher alles sehr geschickt, und lief schnell und sicher. Seine Gesichtszüge waren regelmässig, und seine angebohrne Heiterkeit erhöhte ihre Anmuth. Kurz, er blühte immer, wie eine Rose, war beständig frohen Sinns, und alles entdeckte die schönsten Geistesanlagen an ihm. Ueberall blickte eine gesunde, frohe Seele aus dem Gesundheitsvollen Körper hervor. Kleine Katarrhe

und bald vorübergehende Husten abgerechnet, wodurch kleine Ausführungen nothwendig gemacht wurden, war das Kind nie ernstlich krank. Im verflossnen Frühjahr wurde es mit dem Keichhusten bedroht, der bey uns epidemisch herrschte. Kleine Gaben der Belladonnawurzel, einige Wochen lang gegeben, ließen die Krankheit nicht zum vollen Ausbruch kommen, sondern bekämpften sie glücklich.

In der Nacht vom 13ten zum 14ten Jänner wurde der Prinz mit Fieberfrost überfallen, auf welchen Hitzen von Durst begleitet folgten. In zwei Stunden war aber alles vorüber. Das Kind wachte gegen acht Uhr Morgens heiter auf, wurde

angekleidet, und war guter Dinge. Als ich am 14ten bey meinem Morgenbesuch, bey welchem ich diese Berichte empfieng, die Zunge etwas unrein und den Athem riechend fand, so reichte ich sogleich eine gelinde Abführung,*) welche sechs ziemlich stinkende Stühle bewirkte. Die Eßlust war hierauf gut, und das Kind wie gewöhnlich munter, so daß es mit Mühe im Zimmer erhalten werden konnte. Demohingeachtet folgte auf diesen guten Tag in der Nacht vom Mittwoch den 14ten auf Donnerstag den

*) R^x Resin. Jalapp. c. pin. tr. gr. iij.

Aq. laxat. Viens. dr. j.

Syr. de Cichor. c. Rh. scr. j.

Sal. aper. Fr. gr. v.

M. S. Auf einmal früh zu geben.

15ten abermal ein kleiner Fieberanfall, der von zwölf bis zwey Uhr währte. Da ich bey meiner Morgenvifite das Kind fo munter, wie allemal, den Hauch nicht übelriechend und die Zunge nur gegen hinten zu ein wenig weifs fand, fo liefs ich mit dem Mittel *) den Anfang machen, fchrieb eine fchickliche Koft vor, und liefs den kleinen Patienten wieder nicht aus dem Zimmer. Er spielte und war eben fo munter, als Tags vorher, und legte fich um acht Uhr fchlafen.

*) R $\mathfrak{z}$ Spirit. Minder.

Aq. laxat. Vien.

Syr. Mañat. aa. unc. j.

Sal. aperit. Fr. dr. ij.

Tartar. emetic. gr. β .

M. S. Alle zwo Stunden einen Eßlöfel zu geben,

B

Freytags den 16ten früh um zwey Uhr kam der Fieberparoxysmus abermal, und währte bis gegen vier Uhr. Das Kind hatte sowohl etwas kältere Hände und Füße, als vermehrten Durst, und war unruhig. Hierauf schlief es wieder ein, bekam gegen sechs Uhr Schweisse, und wachte gegen acht Uhr munter auf. In dieser Nacht bemerkte ich öfters ein Zusammenfahren im Schlafe, wie bey Kindern, wenn ein Ausschlag versteckt auf ihren Nerven liegt. So ungerne der liebe Kleine, wie fast alle Kinder, Arzeneyen nahm, und so schwer es hielt, ihm solche beyzubringen, so liefs er sich doch bereden, diesen Tag die angezeigte Mixtur fortzunehmen, die ihm zwey

bis drey ergiebige und stark riechende mit vielem Schleim vermischte Stuhlgänge machte. Den Tag über war er wieder ganz munter, aß und spielte froh und vergnügt bis auf den Abend um sechs Uhr, wo ihn plötzlich ein heftiger Krampfhusten, mit kalten Händen und Füßen befiel, der ihn immer zum Brechen würgte. Ich sah diesen Husten für den maskirten Fieberanfall an, der statt nach Mitternacht, ietzt schon eintratt. Nachdem ich die Hände und Füße mit aufgelegten Tüchern erwärmt hatte, ließ der Husten nach; das Kind wurde zu Bette gebracht und schlief bis gegen zehn Uhr ruhig. Nachher fieng es an, sich herumzuwerfen, hatte Durst und Hitze,

die sich gegen den Tag wieder mit Schweiß endigten. Da der Prinz gestern bey dem Krampfhusten wiederholte Neigungen zum Brechen verrieth, so gab ich ihm Sonnabend den 17ten Morgens beym Erwachen einen Drittelgran Brechweinstein, der gegen Mittag ein paarmal Speyen von etwas Wasser mit Schleim machte. Gegen zwey Uhr aß er ganz wenig Suppe und etwas Obstspeise. Um den Fieber oder den Krampfhustenanfall durch zufällige Verkältung nicht zu beschleunigen, ließ ich den Prinzen diesen ganzen Tag über zu Bette bleiben, ihm ein Klystir beybringen und obiges Arzeneymittel fortnehmen, worauf Abends wieder ein paar ergiebige Ausleerungen, mit

Schleim vermischet, erfolgten. Weder Husten noch Fieber kamen wie gestern, sondern das Kind spielte und war bis nach acht Uhr wach.

Demohngeachtet aber fanden sich noch um zehen Uhr Nachts wieder Durst, vermehrte Hitzen und Unruhen ein, die bis Sonntag am 18ten Nachmittags um zwey Uhr fortwährten, wo erst eine vollkommene Remission mit starkem Schweiß erfolgte. Da das Fieber auf die bisher gereichten Mittel nicht nachließ, sondern vielmehr die Remissionen kürzer, die Pulschläge schneller und etwas gesunken wurden, das Kind auch über die Seite und Brust klagte, mit einiger Beschwerlichkeit einathmete

und öfters trocken huftete, so schloß ich, daß die Krankheit äußerst wichtig und gefährlich sey. Ich setzte am Morgen noch ein Blasenpflaster in die schmerzende linke Seite, belegte die Krankheit mit dem Namen eines böartigen Schleimfiebers und reichte die Mixtur*), von der aber der kleine Patient, wie von den übrigen noch angewandten Mitteln, ohnerachtet alles Zuredens, sehr wenig nahm. Nach zwey Uhr als er etwas wenig

*) R_x Extract. Cort. Chinae scr. j.
Spirit. Minder.

Aq. laxat. Vien. aa unc. j.

Syr. Mañat. unc. ß.

Tartar. Solubil. dr. ij.

Tartar. emetic. gr. j.

M. S. Alle drey Stunden einen Eßlöffel zu geben.

von einem Apfelcompote, spielte hierauf und war ziemlich munter. Obschon diesen Morgen ein außerordentlich heftiger Schweiß über den ganzen Körper ausbrach und der kaum gelaßne Harn einen dicken Bodensatz machte, so konnten doch diese einzelnen Erscheinungen für keine vollkommene Krise gehalten werden, weil der Puls noch immer 130 bis 140 Schläge in einer Minute that und das Respiriren überhaupt viel zu schnell, und das Einathmen mit einiger Beschwerdenlichkeit geschah. Voll bangen Ahnung und Sehnen wurde also der nächste Anfall erwartet. Montags den 19ten früh vor zwey Uhr trat die Verschlimmerung (*Exacerbation*) wieder ein: das Kind

war unruhig, warf sich bald auf die linke, bald auf die rechte Seite, trank viel und wollte den Schlaf dadurch erzwingen, daß es sich von seiner unermüdeten Wärterin einige Volkslieder, die es selbst bestimmte, vorsingen ließ. Ueberhaupt phantasirte es während der Fieberanfälle nie, ob es schon mit unter schlummerte: beym Erwachen war es sich allemal ganz gegenwärtig, kannte alle Personen und sprach mit lauter, voller Stimme. Es lag und schlief auf der rechten Seite so gut und ungestört als auf der linken. Die Zunge war heute, wie zeither immer, feucht, rein und nur gegen die Wurzel zu unmerklich weiß. Diesen und den vorhergehenden Tag rieb sich der kleine

Patient beym Wachen die Nase und den Mund beständig, beleckte die Lippen, aber es kamen weder Schwämmchen noch Ausschlag, wie man wünschte, an diesen Theilen zum Vorschein. Als Morgens zwischen acht und zehn Uhr der Puls gegen 160 mal schlug, das Kind äußerst matt und der Unterleib angetrieben war, so wurde einstimmig für gut gefunden, den Brechweinstein ganz wegzulassen und dafür den Chinaabfud *) und den Saft **) wechsels-

*) $\mathcal{R}$ Decoct. Chinat. satur. unc. ij.

Spirit. Minder. unc. j.

Sal. essent. Chinae scr. ij.

Syr. Papav. alb. unc. ℥.

M. S. Alle drey Stunden einen Eßlöffel z. g.

**) $\mathcal{R}$ Sal. essent. Chinae dr. j.

Syr. Papav. alb. unc. j.

M. S. Saft, öfters zween Theelöffel zu geben.

weise zu reichen, und alle drey Stunden, weil der Prinz wie schon gesagt, wenig Arzney mehr nahm, ein paar Unzen von dem Klystir*) zu geben. Die erste Gabe schafte sogleich viele sehr heftig stinkende Blähungen und schleimichte Ausleerungen, samt dem angetriebnen Unterleib, weg. Durch zwey auf die Waden gelegte Blasenpflaster hoffte man das beschwerliche Einathmen zu erleichtern, die Natur

*) R^x Cort. Chinae unc. ij.

Fl. Arnic. dr. iij.

Coq. in aq. fontan. f. q.

Colat. libr. j. add :

Tartar. emet. gr. iv.

Laud. liq. Syd. scr. ij.

Extr. Fumar. dr. iij.

M. S. Alle drey Stunden eine Theeschaale
voll als Klystir zu geben.

bey Kräften zu erhalten und sie wo möglich zu einer vollkommenen Krise zu vermögen. Als erst gegen vier Uhr Abends die Remission eintrat, und der kleine Kranke zu essen gar keine Lust hatte, so wurde ihm Rheinwein, mit Wasser vermischt, angeboten. Er nahm es an; und da seine zärtliche Eltern ihm selbst diesen letzten Labetrunk brachten, rief er: "VIVAT PAPA, MAMA UND DIE SCHWESTER THERESE"! tauchte ein paar Biscuit ein, und aß sie herzhaft. Ein paar Stunden nachher rief er mir mit dem gewöhnlichen Namen, den er mir gab, zu: "izt geht es besser." Er spielte auch wieder, wiewohl viel entkräfteter als vor ein paar Tagen und zog später, in dem

Schoos seiner von entfernter Hoffnung wieder etwas auflebenden Frau Mutter liegend, viel freyer, nicht zu schnell, und mit vollem Zug, die Luft in sich. Mit Furcht und Zittern erwartete ich den wiederkehrenden Fieberanfall, und er trat leyder! schon vor Mitternacht ein. Das arme Kind, an Kräften erschöpft, athmete ängstlich; der Pulsschlag wurde unzählbar und intermitirte zuweilen; die Hände wurden kühl und gegen ein Uhr griff es in die Zügen, die sich erst gegen Morgen um dreyviertel auf fünf Uhr mit einem sanften Tod endigten.

In den ersten drey Tagen hielt ich diese Fieberanfälle, die allemal mit Frost anfiengen, und mit Hitze

und Schweissen sich endigten, worauf vollkommne Intermissionen erfolgten, für ein Wechselfieber und belegte sie mit dem, in unsrer Gegend angenommenen Namen eines Magenfiebers, dergleichen diesen Monat bey uns ziemlich häufig herrschten. Nur war mir in den ersten Tagen dieser dem Anschein nach, höchst unbedeutenden Krankheit das Zusammenfahren im Schlaf bedenklich und machte mich auf alles sehr aufmerksam. Da aber der Urin immer hellgelb war und blieb, und nach Verlauf der drey ersten Tage die Anfälle, ohnerachtet der gelinden Abführungen, länger wurden, und statt Intermissionen nun Remissionen eintraten; so stund ich um so weniger länger mehr an,

die Krankheit ein Schleimfieber zu nennen, da solche bey uns seit einiger Zeit gleichfalls herrschten. Inzwischen waren die gleich im Anfang gereichten Heilmittel beyden Arten Fieber ganz anpassend und gleich zweckmässig, den Schleim in den ersten Wegen aufzulösen und auszuführen. Die Wichtigkeit der Krankheit sah ich vom vierten Tag schon vollkommen ein und erbat mir daher die Unterstützung der übrigen fürstlichen Leibärzte, die mit mir sogleich einstimmig waren, das Fieber gastrisch nannten, die bisher gebrauchten Heilmittel vollkommen billigten und ähnliche verabredete fortzugeben riethen. Das beschwerliche Einathmen, welches Freytag Abends, nach dem

Anfall des Krampfhustens, zum erstenmal bemerkt und nachher allemal während den Verschlimmerungen, verstärkt wurde, war mir gleich ein höchstbedenkliches Symptom, welches allein schon verbot, den Prinzen von der Gefahr loszusprechen, obschon Morgens am fünften Tag der Krankheit ein, über den ganzen Körper ausgebrochener heftiger Schweiß und ein dicker trüber Harn erfolgte. Ohnerachtet dieses schnellen und etwas beschwerlichen Einathmens konnte er, wie ich oben schon sagte, bis an sein Ende auf beyden Seiten liegen, ja er zog einige Stunden vor dem Eintritt des letzten Paroxysmus, in dem Schoos seiner ihn zärtlichst liebenden Frau Mut-

ter liegend und auch noch eine geraume Zeit, als er zu Bette gebracht wurde, voll athmend die Luft ein, und es schien, als ob jenes Hinderniß in der Brusthöhle zum Theil beseitiget wäre. Dieser günstige Anschein aber war nur von ganz kurzer Dauer. Gegen eilf Uhr wurde das Athmen wieder viel beschwerlicher, auch griff er bald darauf in die Zügen, die wie gemeldet, von ein Uhr bis dreyviertel auf Fünfe anhielten und dann erst in den Tod übergiengen.

Noch vor der Leichenöffnung gab ich mein Gutachten dahin ab, daß die Eingeweide des Unterleibs, sich im natürlichen Zustand; in der Brusthöhle aber — vielleicht selbst
in

in den Lungen — sichtbare Fehler vorfinden würden. Diese verriethen auch wirklich unvollkommene Krisen und daher Abfälle auf diese Theile und sind als Folgen Anfangs zu sehr erhöhter und mithin auch zu schnell erschöpfter Lebenskräfte anzusehen.

In der am 20ten Nachmittag geöffneten Leiche fand man folgendes:

- 1) Aufser den gewöhnlichen Todenflecken wurden alle Eingeweide des Unterleibs gesund und im besten Zustand angetroffen.
- 2) Das Netz hatte, im Verhältniß zu der übrigen Fetthaut, wenig Fett.
- 3) Nach herausgenommenen Eingeweiden des Unterleibs sah

man das Zwergfell auf der linken Seite, gegen den Rücken zu herabgeprefst, als ob der mit vielem Wasser angefüllte Herzbeutel dasselbe herabdrückte.

4) Nach eröffneter Brust aber war diese Erscheinung leicht zu enträtheln. Es wurden gegen sechs Unzen einer weißlichten, geruchlosen Feuchtigkeit in der linken Brusthöhle vorgefunden, die das Zwergfell so herabdrückten. Ueberdies war der linke Lungenflügel und das Brustfell, das hie und da aufgelöst zu seyn schien, mit einer käseartigen zähen Materie dick überzogen: die Substanz der Lunge selbst aber war

ganz natürlich beschaffen und fehlerfrey.

- 5) Im Herzen ward eine polypöse Concrefcenz bemerkt.

Die Krankheit und den Tod dieses mir unvergeßlichen Kindes erkläre ich mir ohngefähr fo:

Schon in den Monaten Nov. und Dec. des vergangenen und im Tänner dieses Jahres, war die karrhalifche oder fchleimichte Conftitution die allgemein herrfchende: ihr giengen in den Monaten Iulius, Auguft und September wahre Ruhren voraus und kündigten fie an. Wir hatten daher rheumatifche Befchwerden, Huften und Katarrhe aller Art, mitunter Wechsel - vorzüglich aber Schleim - Fieber, deren

einige sehr bösartig und tödlich waren. *) Von dieser Krankheit wurde der Prinz, und zwar anfangs gleichfalls nur unter der Maske eines Wechselfiebers, befallen. Die ersten drey Anfälle gingen leicht und nicht die entferntste

*) In den Monaten November und December hatte ich außer verschiedenen Stadtkranken von der Art, vier fremde Ordensgeistliche an diesem bösartigen Schleimfieber zu behandeln, deren drey zwar rückfällig, alle vier aber vollkommen geheilt wurden. Meine Methode war im Anfang der Krankheit die auflösende und gelind ausleerende, besonders durch Brechen mit Ipekakuanha: dann aber reichte ich gleich den Abfud oder das Extract der Rinde mit Mittelsalzen und stärkenden Arzneyen versetzt, samt Blasenpflastern. Kampfer gab ich nie, weil die Kräfte niemals in den Grad gesun-

Gefahr drohend vorüber. Ohngeachtet aber der entgegengesetzten schicklichen Arzneymittel, die vorzüglich den Darmkanal von schleimichten Unreinigkeiten säuberten, war der vierte Paroxysmus schon viel heftiger und anhaltender; ein

ken waren, daß ich Fäulniß der Säfte zu besorgen hatte. Der Anfang der Krankheit äusserte sich bey allen Vieren unter der Gestalt eines Wechselfiebers mit Frost, Hitze und Schweiß, worauf Remissionen erfolgten. Die großen Entkräftungen aber, die schmutzige belegte Zunge und vorzüglich die *schlaflosen* Nächte verriethen mir bald das Schleimfieber, welches meistens bis auf den vierzehnten Tag zunahm und sich mit dicken Urin, mit öftern stinkenden Ausleerungen und Schweißen nach und nach verlor. Einige husteten auch und warfen zähen, weissen

redender Beweis, daß auch in den zweyten Wegen schon viel von diesem schleimichten Stoff sich befand und aufgenommen war. Uebrigens lehrt die Erfahrung, daß bey lebhaften und feurigen Kindern der Verlauf der Fieber schnell und

Schleim aus, wodurch aber allein nie eine vollkommene Krise bewirkt wurde. Nur erst nach Verlauf von drey Wochen fand sich nach und nach wieder Eßlust und zuletzt auch Schlaf ein. Die Blasenpflaster eiterten lange und heilten sehr langsam zu. — — Eine junge Dame von äußerst beweglichen Nerven, wurde gegen das Ende des Februars mit einem gutartigen Katarrhfieber befallen, das wie gewöhnlich mit Schnuppen, Husten, Kopfweg, Fieber, verlohner Eßlust &c. begleitet war. Ohnerachtet fogleich auflöfende und selbst ein paarmal ge-

der Gang aller Krankheiten rasch und stürmisch ist. Daher wurde das irritable Nervensystem dieses Kindes, das die feinsten Organe hatte, zu mächtig gereizt, Wirkung und Gegenwirkung stiegen schnell auf den höchsten Grad und die

linde Brechmittel gereicht wurden, so gieng die Krankheit dennoch am neunten Tag plötzlich und ohne alle gelegentliche Veranlassung in ein bösar- tiges Katarrh - oder Schleimfieber über. Der in diesem Körper in zu grossem Ueberflufs vorrätliche Schleim beun- ruhigte die Nerven auf das äusserste : erregte heftige Fieberbewegungen, schlaflose Nächte, unausstehliches Kopf- weh und schmerzhaftes Seitenstechen. Ohnerachtet die Zunge rein, feucht und roth war, so klagte die Patientin dennoch über starken Durst, unaus- sprechlich eckelhaften schleimichten Ge-

Kräfte unterlagen früher, als die Ausscheidung des Schleims aus den Säften durch die Lungen oder durch andre Wege kritisch zu Stande kam. Dieser unausgekochte, gelatinöse Stoff blieb also auf den Lungen sitzen, sammelte sich im-

schmack im Mund, und hatte dabey oft Neigungen zum Erbrechen. Einige Grane Ipekakuanha schaften bloß etwas Schleim, und den nachgetrunkenen Thee weg. Eine spanische Fliege in die linke schmerzende Seite, und eine andre später in die Herzgrube gelegt, verminderten das Stechen in der Brusthöhle, und nach ein paar Tagen auch das Erbrechen. Ein kräftiger Abfud der China und Baldrianwurzel mit Meerzwiefelfaft und Ammoniakgummi schwächten das Fieber und beförderten den Auswurf ungemein, welcher außerordentlich stark, zäh,

mer mehr an, und setzte dem eigenthümlichen Geschäfte dieser Organe, dem Athmen und ungehinderten Durchgang des Bluts immer zunehmende Hindernisse in den Weg. Daher entstanden fernere Unordnungen in den Lymphader - Gefäßen;

und anfangs braungelblicht war: eigentliche nervina aber, als Bibergeil, Vitrioläther, mit Sydenhams Laudan &c. beruhigten die Nerven, verminderten die Neigungen zum Brechen, welche vier Tage anhielten, und nach jedem noch so kurzem Schlummer sich einfanden, und brachten nach und nach erquickenden Schlaf und Kräfte wieder. Auch hier geschah augenscheinlich am neunten Tage der katarrhalischen Krankheit plötzlich eine Metastase nach dem linken Lungenflügel; glücklich aber reinigte und befreyte die Natur durch Husten und Auswurf, die

mit der nun gehinderten Resorption, auſſer Verhältniſſ ſtehende häufige Abſonderung wäſſerichter Feuchtigkeiten — mithin widernatürliche Anſammlung derſelben, mithin zunehmender Druck auf die Lebensorgane, allmählig unterbro-

ganzer ſechs Tage anhielten, und wodurch täglich drey bis vier Taſſen voll gelber dicker Rotz mit dünnem Speichel vermiſcht, fortgeſchaft wurde, die Säfte von dieſem Schleim-Ueberfluſſ durch die Lungen. Denn nur dadurch und durch wiederholte Schweiſſe, und am Ende der Krankheit durch Schwämmchen, nie aber durch dicke Urine &c. geſchah bey dieſer Patientin nach und nach eine erwünſchte Krife. Die vollkommene Erholung gieng ſehr langſam von ſtatten. — Epidemiſch herrſchten im Länner unter Kindern die Maſern und das Scharlachfieber. —

chener Kreislauf, oder langsamer Tod. — Die bey der Leichenöffnung vorgefundene ausgetretene Feuchtigkeit ist also aus diesem nur stufenweise verhinderten langsamen und endlich ganz unterbrochenen Durchgang der Säfte und aus der Art des sanften Entschlummerns dieses Kindes leicht zu erklären.

Der erste und ursprüngliche Sitz dieser tödtenden Krankheit war also im Unterleib aufzufuchen, die Ursache des Todes aber wurde in der linken Brusthöhle gefunden, weil die zu rasche Natur statt eines steten Ganges und statt einer dadurch hervor-gebrachten vollkommenen Krise entweder durch wiederholte Schweisse, durch Husten und Schleimaus-

würfe, oder Speichelfluss, durch dicke Urine, Schwämmchen, Geschwulst hinter den Ohren &c. &c. schnell einen Absatz dieses schleimichten rohen Stoffes auf die Oberfläche der linken Lunge hinwarf. Um so erklärbarer aber ist es, daß sich diese Metastase *) auf die Lunge, als einen etwas geschwächtern Theil hinzog, weil in allen Schleimfiebern die Lunge das vorzüglichste Behältniß und Aussonderungswerkzeug des in den Säften enthaltenen Schleims ausmachen, und weil der Prinz

*) Die wenigsten Metastasen sind von Ortveränderungen, sondern von widernatürlichen neuen Absonderungen kranker Säfte in den Organen herzu-
leiten und zu erklären. Reil von
den Versetzungen.

öfters und besonders während des Zahngeschäfts viel am Husten litt und im verflossnen Frühjahr vom Keichhusten bedroht war, und weil wir ferner in diesem Monat überhaupt viele Brustkrankheiten beobachteten, die durch die anhaltende strenge Kälte veranlaßt wurden, welche vom ersten bis zwosten Länner, drey oder vier Tage abgerechnet, ununterbrochen fortwährte.

Drey Wochen früher verlor ich ein vierjähriges Mädchen an der nämlichen Krankheit, bey der die Natur einen Abſatz nach den Hirnhöhlen machte und die an einem innern Wasserkopf erst am zwanzigsten Tag der Krankheit starb.

Unrichtig würde also die Folgerung seyn, wenn aus den gefundenen Fehlern nach dem Tode in der Brust, auf den Sitz der Ursache der Krankheit in der Brust geschlossen würde. Wer so schließt, der verwechselt die Ursache mit der Wirkung oder verwechselt die Eine mit der Andern. — Was sich vorfand im Leichnam war Effekt der Krankheit, und unmittelbare Ursache des Todes. Die Ursache des ursprünglichen Uebels aber äusserte sich gastrisch und war unmöglich nach dem Tode sichtbar. Junge Aerzte können daher bey Leichenöffnungen gar leicht verführt werden, diese übereilten oder unvollkommenen Krisen und Metastasen für die erste Krankheit zu halten,

ſie urſprünglich für Abſceſſe, Eitergeſchwüre (*empyema*) anzufehen und ſich ſelbſt zu widerſprechen, wenn ſie anfangs das Uebel für gaſtriſch ausgeben und behandeln, nach dem Tode aber eine Bruſtkrankheit zu finden wähnen. Daß aber in Fiebern dieſer Art nur gar zu oft ſolche Verſetzungen nach der Bruſthöhle und den Lungen geſchehen, bezeugen zwey gültige Gewährsmänner, Röderer und Wagler, welche dieſe Krankheit 1761 und 1762 beobachtet und über ſie claſſiſch geſchrieben haben. *) Sie ſagen nämlich:

*) Io. G. *Roedereri* et Car. G. *Wagleri*
Tractatus de morbo mucoſo &c. Editus ab Henc. Aug. *Wrisberg*. Göttingae 1783.

„Der Genius dieser Krankheit
„bestehe in einer allgemeinen Ver-
„derbnis des Schleims, und ist mit
„einer Ausartung der Lymphe in
„Gallerte und oft mit einem Feh-
„ler in den Lungen verbunden. —
„Allgemein und epidemisch hat die-
„ses Schleimfieber mit Anfang des
„Jahres 1761 in und um Göttingen
„zu herrschen angefangen, nachdem
„im vorhergegangenen Herbst eine
„Ruhrepidemie grassirt hatte. —
„Im Februarius machte es nicht
„selten tödliche Metastasen nach
„den Lungen oder nach andern Ein-
„geweiden. — Gleichwie die Wech-
„selfieber immer die vorzüglich-
„sten Abdominalkrankheiten aus-
„machen, eben so sind oft Ruhren
„und Schleimfieber Abkömmlinge
„von

„ von kalten Fiebern, haben öfters
„ dieselben Symptomen und Krisen,
„ und erfordern im Anfang diesel-
„ be Heilmethode. — Die erste
„ und vorzüglichste Veranlassung
„ zu solchen Epidemien steckt in der
„ Luft und ist in der Beschaffenheit
„ derselben aufzufuchen. — Gar
„ oft veranlaßt diese Schleimkrank-
„ heit eine lymphatische und gelati-
„ nöse Beschaffenheit der Säfte: sie
„ macht Anschoppungen und Verhär-
„ tungen in den Drüsen und Lungen,
„ erzeugt Schwämmchen, zuweilen
„ auch falsche Seitenstiche und ver-
„ ändert gar oft ihren eigentlichen
„ Sitz. Denn ob sie schon ursprüng-
„ lich gastrisch ist, so wirft sie sich
„ doch häufig auf die Lungen und
„ tödtet durch diese fehlerhafte

„ Krise meistens die Kranken, beson-
„ ders wenn durch Husten der Schleim
„ nicht ausgeworfen wird. — Viele
„ Leute, vorzüglich aber lebhafte
„ muntre Kinder, wurden Nachts mit
„ diesem Fieber befallen, das mit Frost
„ und darauf folgenden Hitzen sich an-
„ fieng, und mit Schweiß sich endete,
„ worauf öfters, besonders nach den
„ ersten und leichten Anfällen die Pa-
„ tienten den folgenden Tag über,
„ gar nichts Abgeschlagenes an sich
„ fühlten. — Schleimauflösende und
„ ausführende, besonders Brechmit-
„ tel, dann gelind Schweißstreibende
„ Arzneyen waren in dieser Epidemie
„ die wirksamsten. Die Heilung er-
„ folgte meistens langsam, und nur
„ auf wiederholte kritische Auslee-
„ rungen durch Schweißse, Diarrhö-

„en, dicke Urine, durch Schwämm-
„chen auf der Zunge und am Mund,
„durch Husten und Auswurf eines
„gekochten Schleims, zuweilen auch
„durch Geschwulst an den Füßen. —
„Wenn keine dieser Krisen äußerlich
„sichtbar wurde, so geschah meistens
„ein tödlicher Abfatz nach innen,
„entweder auf die Lungen oder auf
„den Darmkanal. — Wenn sich der
„Schleim auf die Lungen warf und
„von den erschöpften Naturkräften
„nicht mehr weiter geschafft werden
„konnte, so entstand beschwerli-
„ches, schnelles, ängstliches Ath-
„men, wie bey Lungenentzündun-
„gen, bis endlich ein sanfter Tod
„erfolgte. — Da überhaupt das
„Aderlassen bey Abdominalkrank-
„heiten meistens nachtheilig ist, so

„musste solches nur bey sehr voll-
„blütigen, und selbst dann noch
„mit der äuffersten Behutsamkeit,
„vorgenommen werden, wenn sich
„auch die Krankheit auf die Lun-
„gen hinwarf und scheinbare Ent-
„zündung daselbst hervorzubringen
„drohte. — Die Entzündungswi-
„drige Heilart, als Aderlassen, Sal-
„peter, Salmiak, mineralische Säu-
„ren &c. war diesem Fieber höchst
„entgegengesetzt und nachtheilig. —
„Die Blasenpflaster waren im An-
„fang der Krankheit unnütz, in der
„Folge aber sind sie mit Vortheil an-
„gewandt worden. — Erweichende
„Klystire wurden allezeit mit bestem
„Erfolg gesetzt. Die Rinde und de-
„ren Extract wurde, wo die Kräfte
„etwas abnahmen oder die Kri-

„fen nicht gehörig erfolgen woll-
„ten, mit bester Wirkung ge-
„reicht. — Der Kampf beför-
„derte die Schweisse. — Die mei-
„sten Schleimfieber entscheiden sich
„durch wiederholte unvollkomme-
„ne Krisen: sie haben, besonders im
„ersten Anfang sehr viel ähnliches
„mit den Wechselfiebern, und sehr
„oft verlieren sie sich glücklich,
„wie diese mit einem Auschlag
„am Mund. Die Anfälle beyder
„Fiebergattungen hielten einen be-
„stimmten Zeitgang (T y p u m) und
„endigten sich allemal mit Schweiss.
„Das Schleimfieber scheint da-
„her ein wahrer Abkömmling
„der Wechselfieber zu seyn, geht
„öfters in folches über, und umge-
„kehrt arten öfters diese in wahre

„ Schleimkrankheiten aus, beson-
„ ders wenn die herrschende Con-
„ stitution schleimicht ist. — Ue-
„ berhaupt pflegen alle gastrischen
„ Krankheiten, mehr oder minder
„ bedenklich zu seyn, nachdem sie
„ mehrere oder mindere Aehnlich-
„ keit mit dem Gang der kalten
„ oder hitzigen Fieber haben. —
„ In strengen Wintertagen geschieht
„ es gar oft, daß einfache kal-
„ te Fieber in bösertige Schleim-
„ und Katarrh-Fieber übergehen. —
„ Wenn weichliche und an schwa-
„ chen Nerven leidende Personen
„ von diesem Fieber befallen wur-
„ den, so kamen sie leichter durch,
„ als starke und von Gesundheit
„ strotzende Körper: denn bey die-
„ sen gieng die Krankheit rasch

„in ein bösesartiges Schleimfieber
„über. — Bey einem siebenjährigen
„Mädchen, das mit diesem Fieber
„befallen wurde, gefellte sich nach
„den ersten Tagen ein trockener
„Huften, der mit einem stechen-
„den Schmerz in der Brust ver-
„bunden war. Nach wiederholten
„Schweissen, dicken Urinen und
„Schwämmchen im Munde, ver-
„lohr sich nicht nur der Huften
„und Schmerz, sondern auch nach
„und nach das Fieber glücklich. —
„Bey gastrischen Uebeln geschieht
„es gar oft, daß sie entweder durch
„Hülfe der Natur oder Kunst in
„wahre Wechselfieber übergehen,
„sobald als nämlich die Heftigkeit
„der Krankheit, oder die Bösesartig-
„keit derselben beseitiget worden

„ist. — So wie das Spät- und Früh-
„jahr die Wechselfieber, eben so be-
„günstiget der Winter die Schleim-
„fieber. — Brechmittel, gleich im
„Anfang dieser Krankheit gegeben,
„und nacher gelind abführende Ar-
„zeneyen sind allemal angezeigt und
„von bestem Erfolg. — Heftige
„Schweisse und dicke Urine, die
„in den ersten Tagen gleich er-
„scheinen, zeigen übereilte Kri-
„sen und eine Böseitigkeit der
„Krankheit an. — Immer ist es
„ein bedenkliches Zeichen, wenn
„angefangene kritische Erscheinun-
„gen von selbst wieder verschwin-
„den: es beweist nämlich, daß
„die Naturkräfte entweder gehin-
„dert oder zu schwach sind, eine
„vollkommene Krise zu Stande zu

„bringen. — In den Leichen der
„an dieser Krankheit Verstorbenen,
„fand man sehr häufig in den
„Brusthöhlen ausgetretene Feuch-
„tigkeit und oft ist die Lunge
„mit einem gelatinösen Stoff, der
„geriebnem Käse oder grobem
„Sande gleicht, überzogen, und der
„öfters, wie Zellengewebe, mit
„dem Brustfell zusammen hängt:
„auch finden sich sehr oft Poly-
„pen, oder dichte, zähe, und
„weiße Concreenzen in dem
„Herzen und dessen großen Ge-
„fäßen vor, welche aber allemal
„im Verlauf dieser Krankheit erst
„erzeugt werden und als Folgen
„derselben anzusehen sind. — Jede
„ausgetretene Feuchtigkeit in den
„Leichen, ist entweder Folge der

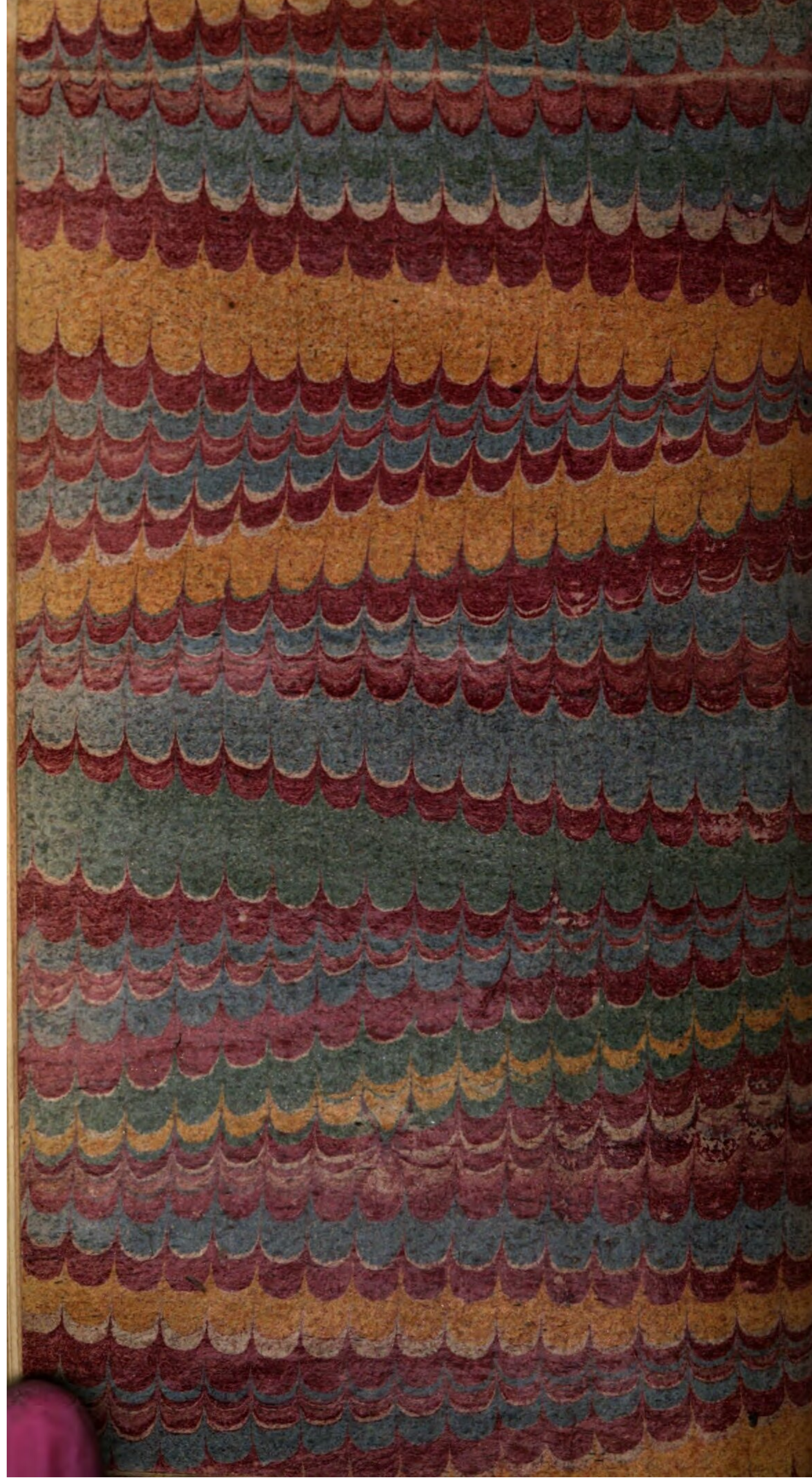
„Krankheit oder Folge eines lang-
„samen Todes. Im ersten Fall
„heissen sie unvollkommene und
„übereilte Krisen. Der flüssige
„Theil dieses Absatzes wird wie-
„der resorbirt: der dickere aber
„setzt sich auf die Oberflächen
„dieser oder jener Eingeweide
„an, bildet bald eine rauhe un-
„ebene Haut, bald macht er ge-
„latinöse oder leimichte Lamel-
„len, die die Theile, welche
„abgesondert seyn sollen, wider-
„natürlich mit einander verbin-
„den. — Zuweilen geschieht es,
„dass, indessen ein Lungenflügel
„ganz natürlich beschaffen ist,
„der andre mit einer unorgani-
„schen, bald mehr bald minder
„dicken Kruste, die der Speckhaut

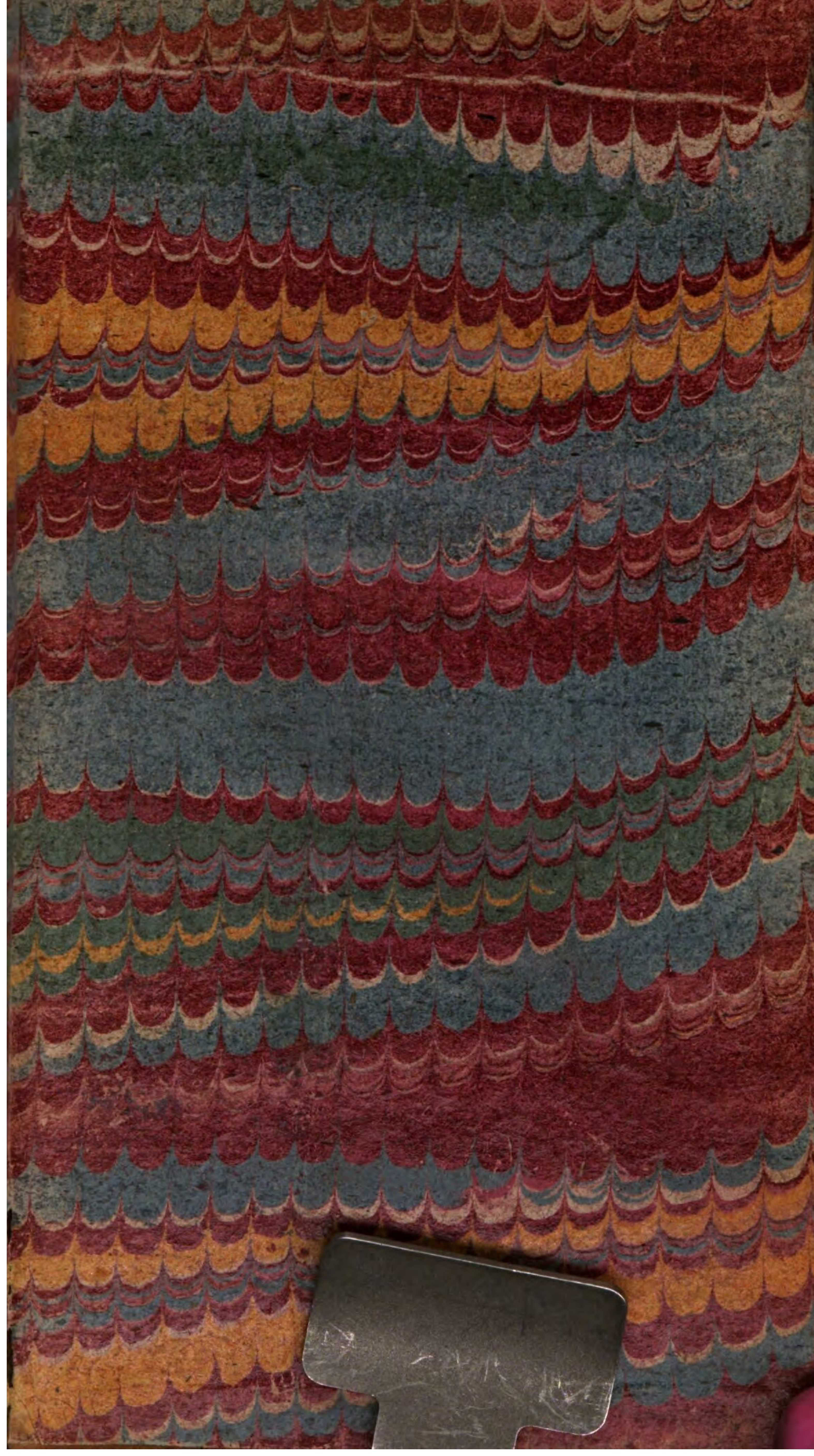
„ auf dem Blut gleicht, überzo-
„ gen ist, welche oft einen gan-
„ zen Lungenflügel und einen
„ Theil des Zwergfells überzieht,
„ die aber gar leicht mit den
„ Fingern abgekrazt werden kann.
„ Am meisten wird diese gelatinöse
„ Kruste, die zuweilen wie Leder
„ dicht und fest ist, und der Ent-
„ zündungshaut gleicht, in fol-
„ chen Leichen gefunden, bey de-
„ nen diese Schleimkrankheit über-
„ eilt worden und keine ordentliche
„ Krise erfolgt war: wo der nicht
„ gehörig verarbeitete Schleim sich
„ besonders auf die Lungen hinwarf
„ und Erscheinungen einer Lungen-
„ entzündung hervorbrachte. Diese
„ Metastase oder dieser kritische Ab-
„ satz in der Lunge, verräth die

„größte Verwandtschaft zwischen
„Schleimfiebern und Brustkrankhei-
„ten. In wahres Eiter geht dieser
„abgesetzte Stoff nie über: der
„rasche Gang der Krankheit er-
„laubt solches nicht. — Die Meta-
„stasen oder Abfälle eines gelatinö-
„sen Stoffes, besonders nach den
„Lungen, sind immer als die schlimm-
„sten Krisen dieser Schleimfieber
„anzusehen. — Aeufserst selten
„oder fast gar nie wird der Unter-
„leib in dieser Krankheit meteori-
„sirt: von bloßen Winden ist er
„zwar öfters aufgetrieben, aber
„nicht von der angefangenen Fäul-
„niss der Säfte in den Darmkanal
„u. f. w.“

X VII 88

3193





Schäffer, Jacob Christian Gottlieb <<von>>,

Krankheitsgeschichte des Verewigten Prinzen Georg Von Thurn Und Taxis etc.
oder Jüngster Beytrag zu Roederer's Und Wagler's Abhandlung von Der
Schleimkrankheit

Regensburg 1795

Path. 1126 c

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10474505-5

VD18 11707771